Bezugspreis:
Für Dresden vierteljährlich: 2 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlich deutschen Postanstalten vierteljährlich 3 Mark; außerhalb des Deutschen Reiches Post- und Stempelzuschlag. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage abends.
Fernspr.-Anschluß: Nr. 1295.

Dresdner Journal.

Ankündigungsgebühren:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner Schrift 20 Pf. Unter „Eingesandt" die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernsatz entsprechender Aufschlag.

Herausgeber:
Königliche Expedition des Dresdner Journals
Dresden, Zwingerstr. 20.
Fernspr.-Anschluß: Nr. 1295.

№ 280. Donnerstag, den 2. Dezember abends. **1897.**

Amtlicher Teil.

Dresden, 2. December. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Königlichen Gesandten in Berlin, Wirklichen Geheimen Rath Grafen von Hohenthal und Bergen, die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge von Sachsen-Weimar-Eisenach ihm verliehenen Großkreuzes des Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken zu ertheilen.

Se. Majestät der König haben dem Bäckermeister Robert Pflugbeil in Zwickau das Prädikat „Königlicher Hoflieferant" Allergnädigst zu verleihen geruht.

Bekanntmachung,

die Anmeldung zu dem an der Königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Dresden abzuhaltenden Lehrkursus zur Ausbildung von Turnlehrerinnen betreffend.

An der Königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Dresden beginnt am 10. Januar 1898 ein Kursus zur Ausbildung von Turnlehrerinnen.

Gesuche um Zulassung zu demselben sind unter Beifügung

1. des Geburts- oder Taufscheines,
2. eines ärztlichen Zeugnisses über den Gesundheitszustand,
3. eines amtlichen Zeugnisses über die sittliche Führung,
4. der Zeugnisse über die frühere Schulbildung sowie über genossene turnerische Vorbildung

und

5. eines selbstgefertigten Lebenslaufes

bei dem unterzeichneten Ministerium bis spätestens zum

31. Dezember 1897

einzureichen.

Dresden, am 26. November 1897.

Ministerium
des Kultus und öffentlichen Unterrichts.
v. Seydewitz. Göz.

Bekanntmachung,

die Auslosung Königl. Sächs. Staatspapiere und die Auszahlung fälliger Kapitalien, Zinsen und Renten der Staatsschuld betr.

Die öffentliche Auslosung der planmäßig am 30. Juni / 1. Juli 1898 zur Rückzahlung gelangenden

3½ % Staatsschuldenkassenscheine von den Jahren 1852/55/58/59/62/66 und /68,
3½ % Staatsschuldenkassenscheine vom Jahre 1867,
3½ % Staatsschuldenkassenscheine vom Jahre 1869
und
der auf den Staat übernommenen 4 % Schuldscheine vom Jahre 1872 der vormaligen Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie

soll

den 6. Dezember dieses Jahres und folgende Tage,

vormittags von 11 oder 10 Uhr an,

im hiesigen Landhause I. Obergeschoß stattfinden.

Die Kapitale der nach den Ziehungslisten vom 8., 11. und 12. Juni dieses Jahres ausgelosten, am 31. Dezember 1897 / 2. Januar 1898 fälligen Staatsschuldenkassenscheine der Anleihen von den Jahren 1852/68, 1867 und 1869, auf den Staat übernommenen Aktien der Löbau-Zittauer Eisenbahn-Gesellschaft, Schuldscheine vom Jahre 1866 der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie und Prioritäts-Obligationen der Altenburg-Zeitzer Eisenbahn-Gesellschaft, ingleichen die im nämlichen Termine fälligen Zinsen und Renten von Staatsschuldenkassenscheinen, Staatsschuldverschreibungen und den vom Staate zu vertretenden Löbau-Zittauer Eisenbahnaktien, Schuldscheinen der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie und Prioritätsobligationen der Altenburg-Zeitzer Eisenbahn-Gesellschaft werden

vom 15. Dezember dieses Jahres an

gegen Rückgabe der zahlbaren Kapital- und Zinsscheine ausgezahlt. Die Auszahlung geschieht bei der Staatsschuldenkasse in Dresden und bei der Lotterie-Darlehnskasse in Leipzig, sowie auch bei den Bezirkssteuereinnahmen in Pirna, Großenhain, Dippoldiswalde, Rochlitz, Borna, Oschatz, Glauchau, Schwarzenberg, Flöha, Auerbach, Marienberg, Oelsnitz und Kamenz, bei den Hauptzollämtern in Schandau und Eibenstock, bei den Hauptsteuerämtern in Meißen, Freiberg und Grimma, bei der Sächsischen Bank zu Dresden und deren Filialen, bei Herrn Eduard Bauermeister in Zwickau, bei Herrn G. E. Heydemann in Bautzen und Löbau, bei der Vogtländischen Bank in Plauen i. V., bei der Döbelner Bank in Döbeln und deren Filialen in Roßwein (Roßweiner Bank) und Waldheim (Waldheimer Bank), bei Herren Sarfert u. Co. in Werdau, bei der Vereinsbank zu Frankenberg, bei der Neustädter Bank in Neustadt i. S. und bei der Dresdner Bank in Berlin.

Die fälligen Prioritätsobligationen und Zinsscheine der Anleihe der Altenburg-Zeitzer Eisenbahn-Gesellschaft werden außerdem auch noch bei der Güterkasse der Königlich Sächsischen Staatseisenbahn in Altenburg eingelöst.

Dresden, den 27. November 1897.

Der Landtagsausschuß zu Verwaltung der Staatsschulden.
Dr. **Mehnert.** D.

Ernennungen, Versetzungen ꝛc. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums der Justiz. Der Rechtsanwalt Justizrath Heisterbergk in Freiberg ist zum Notar für Freiberg auf so lange Zeit, als er dort seine ordentliche Geschäftsstelle haben wird, gemäß der Notariatsordnung vom 5. September 1892 ernannt worden.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums der Finanzen. Bei der Forstverwaltung ist ernannt worden: Seibt, zeither prakt. Forstassessor, als etatmäßiger Forstassessor auf Elsterer Revier.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Erledigt: die Kirchschulstelle in Jerisau bei Glauchau. Kollator: die oberste Schulbehörde. Einkommen: 1050 M. 50 Pf. vom Schul-, 480 M. 5 Pf. vom Kirchendienste, 36 M. für Sommerturnen, 72 M. für Fortbildungsunterricht, beziehentlich 72 M. für Erteilung des Nadelarbeitsunterrichts an die Frau des Lehrers, und Amtswohnung. Bewerbungsgesuche mit sämtlichen Zeugnissen bis in die neueste Zeit sind bis zum 15. Dezember bei dem Königl. Bezirksschulinspektor Schulrat Löpsch in Glauchau einzureichen; — eine ständige Lehrerstelle in Callenberg. Kollator: die oberste Schulbehörde. Einkommen: 1000 M. Gehalt, 100 M. vorausgewährte Alterszulage und freie Wohnung. Bewerbungsgesuche mit sämtlichen Zeugnissen bis in die neueste Zeit sind bis zum 15. Dezember bei dem Königl. Bezirksschulinspektor Schulrat Löpsch in Glauchau einzureichen; — die zweite ständige Lehrerstelle in Heinrichsort bei Lichtenstein-C. Kollator: die oberste Schulbehörde. Einkommen: 1000 M. Gehalt, 36 M. für Turnunterricht im Sommer und freie Wohnung. Bewerbungsgesuche mit sämtlichen Zeugnissen bis in die neueste Zeit sind bis zum 15. Dezember bei dem Königl. Bezirksschulinspektor Schulrat Löpsch in Glauchau einzureichen; — die zweite ständige Lehrerstelle in Langenberg. Kollator: die oberste Schulbehörde. Einkommen: 1600 M. Gehalt, 36 M. für Sommerturnen und freie Wohnung. Bewerbungsgesuche mit sämtlichen Zeugnissen bis in die neueste Zeit sind bis zum 15. Dezember bei dem Königl. Bezirksschulinspektor Schulrat Löpsch in Glauchau einzureichen; — die zweite ständige Lehrerstelle in Hartmannsdorf bei Kirchberg. Kollator: das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen: neben freier Wohnung 1000 M. Gehalt, bis zum Eintritt der Alterszulagen 50 M. persönliche Zulage und 72 M. für den Turnunterricht im Sommerhalbjahr. Gesuche sind unter Beifügung sämtlicher Prüfungs- und Amtsführungszeugnisse bis zum 21. Dezember bei dem Königl. Bezirksschulinspektor Schulrat Lohse in Zwickau einzureichen. — Zu besetzen Ostern 1898: die neugegründete 2. ständige Lehrerstelle in Neustadt bei Chemnitz. Kollator: die oberste Schulbehörde. Einkommen: 1050 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld. Bewerbungsgesuche nebst den erforderlichen Beilagen sind bis zum 23. Dezember an den Königl. Bezirksschulinspektor Schulrat Richter in Chemnitz einzureichen; — die zweite ständige Lehrerstelle in Dorfchemnitz. Kollator: die oberste Schulbehörde. Einkommen: 1000 M. Gehalt, 72 M. für den Fortbildungsschul- und 36 M. für den Turnunterricht und freie Wohnung. Gesuche mit Zeugnissen bis in die neueste Zeit sind bis zum 20. Dezember bei dem Königl. Bezirksschulinspektor Schulrat Dr. Winkler in Freiberg (Sa.) einzureichen; — die 2. ständige Lehrerstelle in Großstädteln bei Leipzig. Kollator: das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Jährliches Einkommen: 1000 M. vom Schuldienste neben freier Wohnung, 40 M. für den Turnunterricht, 100 M. für den Fortbildungsschulunterricht, der dem Inhaber voraussichtlich übertragen wird, 60 M. für etwaige Vertretung des Kirchschullehrers. Das Einkommen steigt dergestalt, daß der Stelleninhaber vom 30. Lebensjahre ab die gesetzlichen Alterszulagen aller 3 Jahre erhält und ihm vom 48. Lebensjahre ab eine weitere Zulage von 200 M. gewährt wird, sodaß das Höchsteinkommen außer freier Wohnung 2000 M. beträgt. Bewerber wollen ihre Gesuche auch unter Beifügung des Zeugnisses über die musikalische Prüfung bis zum 18. Dezember bei dem Königl. Bezirksschulinspektor Zimmler in Leipzig einreichen; — die zweite Lehrerstelle zu Hausdorf. Kollator: die oberste Schulbehörde. Einkommen außer freier Wohnung im neuerbauten Schulhaus: 1000 M. Gehalt, 36 M. für Turnunterricht. Bewerbungsgesuche sind unter Anschluß der erforderlichen Unterlagen bis zum 20. Dezember bei dem Königl. Bezirksschulinspektor Schulrat Schütze in Grimma einzureichen.

Nichtamtlicher Teil.

Zum Kabinettswechsel in Oesterreich.

Aus Wien wird uns geschrieben:

Das neu ernannte Ministerium Gautsch ist eine Vereinigung von Männern, welche sich in ihrer bisherigen Laufbahn den Ruf hervorragender Begabung und Tüchtigkeit erworben haben. Es ist ein Beamtenministerium, doch entspricht es nicht ganz dem Begriffe, der gewöhnlich mit diesem Worte verknüpft wird. Bei der Bildung eines Beamtenministeriums fällt die Wahl zumeist auf Funktionäre, die in einer langen Dienstzeit auf hohe Posten vorgerückt sind und deren Eignung zu einer leitenden Rolle in erster Linie auf ihre vieljährige Thätigkeit und die dabei gesammelten Erfahrungen sich gründet. Eine solche Gepflogenheit war diesmal nicht maßgebend. Frhr. v. Gautsch selbst hat eine glänzende bureaukratische Karriere zurückgelegt und er hat seiner Zeit im Kabinett Taaffe den Ministerrang erreicht, als er kaum 35 Jahre zählte. Mehrere seiner Mitarbeiter im neuen Ministerium sind in ähnlicher Weise in den Vordergrund getreten. Der Finanzminister v. Böhm-Bawerk, der Handelsminister v. Koerber, der Unterrichtsminister Graf Latour, der Ackerbauminister Graf Bylandt sind insgesamt Persönlichkeiten, welche ebenso wie Frhr. v. Gautsch selbst schon am Beginn ihrer Laufbahn durch ihre besondere Befähigung die Aufmerksamkeit ihrer Vorgesetzten und die Beachtung weiter Kreise auf sich lenkten. Sie wurden denn auch schon in verhältnismäßig jugendlichem Alter auf hohe und wichtige Posten berufen. Ihr Vorwärtskommen in der bureaukratischen Hierarchie vollzog sich nicht nach der Anciennetät, sondern nach der Würdigung ihrer hervorstechenden Leistungen. Das Gleiche gilt von dem neuen Eisenbahnminister v. Wittek, der ebenfalls schon sehr früh eine besondere Anerkennung seines Wirkens erntete. Nennt man das Kabinett Gautsch ein Beamtenministerium, so muß man es als ein Beamtenministerium der Talente bezeichnen. Der Umstand, daß die Mitglieder der neuen Regierung bisher keinen Anlaß hatten, sich politisch zu engagieren, kann angesichts der heutigen Situation wohl nur als ein Vorteil erscheinen.

Die überaus großen Schwierigkeiten, welche die neue Regierung sogleich bei ihrem Amtsantritte zu bewältigen hat, ergeben sich aus der Thatsache, daß der Kabinettswechsel selbst vorläufig keinen Einfluß auf die bis zum Aeußersten verschärften parlamentarische Gegensätze geübt hat. Die Oppositionsparteien sind noch nicht geneigt, ihre Forderungen in den schwebenden Fragen irgendwie zu mildern; sie erblicken in dem Sturze des Grafen Badeni vielleicht sogar eine Ermutigung zum hartnäckigen Beharren bei diesen Forderungen. Die parlamentarische Mehrheit betrachtet es dagegen als ein Gebot der Taktik und der Klugheit, jedes Einlenken zu vermeiden, welches als ein Symptom der Schwäche, als Eingeständnis einer erlittenen Niederlage gelten könnte. Die Führer der Mehrheit verhorresgieren aufs entschiedenste die Beseitigung der Sprachenverordnungen, die Außerkraftsetzung der auf illegalem Wege durchgeführten Abänderung der Geschäftsordnung, ja sogar den Rücktritt des für alle peinlichen Ereignisse der Vorwoche unmittelbar verantwortlichen Parlamentspräsidiums. Die Linke erklärte, daß sie eine normale parlamentarische Arbeit nicht zulassen könne, so lange eben die hier aufgezählten Forderungen unerfüllt blieben. In der Situation, welche durch diesen schroffen Widerspruch zwischen den Anschauungen der beiden Hauptgruppen der Volksvertretung gekennzeichnet ist, soll nun Frhr. v. Gautsch die Vorbedingungen für die parlamentarische Erledigung des Ausgleichsprovisoriums schaffen. Er soll diese Aufgabe binnen wenigen Tagen lösen, da die Ungarische Regierung mit gutem Rechte daran festhält, daß sie zu Beginn der nächsten Woche die Maßnahmen für die einseitige Regelung der staatlichen Bedürfnisse einleiten müsse, wenn bis dahin die parlamentarische Bewilligung des Provisoriums nicht gesichert sei.

Die parlamentarischen Parteien Österreichs haben sonach ohne Zeitversäumnis eine Entscheidung von höchster Wichtigkeit zu treffen. Wenn es ihnen beliebt, so können sie noch im Laufe der Woche das Ziel erreichen, daß auf dem Gebiete der dualistischen Staatseinrichtungen eine verhängnisvolle, vielleicht zu den bedenklichsten Folgen führende Neuerung platzgreift, daß im bewährten Gefüge des staatsrechtlichen Verbandes zwischen den beiden Reichshälften ein Riß entsteht und daß eine Regierung, welche ihr Wirken mit dem ehrlichen Wunsche nach der Beteiligung des Parlaments an den politischen Arbeiten beginnt, die Unmöglichkeit einer solchen Anteilnahme erkennen muß. Wenn unsere Volksvertreter thatsächlich auf dieses Ziel hinstreben, so werden sie damit die Reichsinteressen schädigen, dem Parlamentarismus abermals einen vernichtenden Schlag versetzen und ihr eigenes politisches Dasein neuerdings aufs schwerste kompromittieren. Erblicken die Erwählten des Volkes dauernd ihre vornehmste Aufgabe darin, daß sie die Regierungen und die Bevölkerung von der Unfähigkeit des jetzigen Parlaments zu jeder positiven Leistung überzeugen, so können daraus nur jene naheliegenden Konsequenzen hervorgehen, die wir nicht näher zu bezeichnen brauchen.

Keine Partei unserer Volksvertretung hat heute Ursache zu freudiger Rückschau auf die Ereignisse der letzten Zeit. Die Opposition hat den Sturz des Kabinetts Badeni mit dem Opfer erkauft, daß sie sich durch schwere Gewaltakte kompromittierte und dabei die eigene Würde preisgab, den Zweck der parlamen-

Kunst und Wissenschaft.

Residenztheater. — Am 1. Dezember: Ensemblegastspiel des Schlierseer Bauerntheaters unter Leitung ihres Direktors Konrad Dreher. „'s Liferl vom Schliersee", Volksstück mit Gesang und Tanz in vier Akten, nach einer Erzählung des Dr. Hermann v. Schmidt, für die Bühne eingerichtet von Hans Neuert.

Da es zu den charakteristischen Zügen unserer Tage gehört, kein Ding auf seinem rechten Platze, keine Entwickelung auf ihrem natürlichen Boden, keine Schöpfung in ihrer ursprünglichen Lebensluft zu belassen, auch den Baum umzuhacken, um nur ja keiner Frucht verlustig zu gehen, so darf es uns nicht weiter erstaunen, daß das Schlierseer Bauerntheater seinen Weg auf unsere norddeutschen Bühnen gefunden hat. Ein Sprung, wie der von der großen historischen Haupt- und Staatsaktion zum oberbayerischen Volksstück, ist an unserem Residenztheater ohnehin längst unvermeidlich, und für diesmal wenigstens sind die ständigen Darsteller dieser Bühne nicht gezwungen, den Sprung ihrerseits zu versuchen, das Gesamtgastspiel der Schlierseer verschafft ihnen eine willkommene Pause. Die Darbietungen des Bauerntheaters selbst aber müssen, wie sie schon am ersten Abend einen rauschenden, jauchzenden Erfolg hatten, um so gewisser das Haus füllen, als das Publikum herkömmlichermaßen wenig danach fragt, wieviel sein Vergnügen kostet und aller auf dem Heimatboden gewachsenen Vorzüge der Schlierseer froh, die Frage, ob Gastspiele und Wanderzüge dieser Truppe auf die Länge nicht das Unternehmen selbst gefährden müssen, seelenruhig beiseite schiebt. Wer eine Anzahl der frischen, prächtigen, von volkstümlicher Massenmitwirkung und dem lebendigsten Anteil ihres ursprünglichen Publikums getragenen Aufführungen in Schliersee selbst gesehen und genossen hat, der weiß auch, daß gewisse glückliche Voraussetzungen und naturwüchsige Reize dieses Bauerntheaters so wenig mit auf Gastspielreisen genommen werden können, als man die Luft und die Landschaft im Sacke transportieren kann.

Aber freilich bleibt, was dennoch im Gesamtgastspiel der Schlierseer wirkt, lebendig, bunt, fesselnd und schlagkräftig genug, um das Publikum zu entzücken. Die Wurzeln des Schlierseer Bauerntheaters sind die helle, ursprüngliche Freude der bayerischen Alpler an der eigenen stattlichen Erscheinung und der jahrelange intime Verkehr der Münchner Maler und Schauspieler mit dem Gebirgsvolk. Jahraus jahrein haben Erzähler und Dramatiker dem besonderen Leben dieses Volkes Motive, Gestalten, ganze Handlungen abgewonnen, jahraus jahrein ist die Echtheit der künstlerischen Wiedergabe mit den Erscheinungen des Lebens verglichen und an ihnen aufgefrischt worden, kein Wunder, daß man am Ende auf den Gedanken gekommen ist, die Volksstücke, die man den Leuten des bayerisch-österreichischen Gebirges verdankte, von diesen Leuten selbst wiedergeben zu lassen. Keiner, der sie bei ihrem Spiel und Tanz, beim Schuhplatteln und dem Schnadahüpfelsingen gesehen und gehört, dem die natürliche Haltung und Sicherheit und ihr naives erfreuliches Selbstbewußtsein vor Augen getreten ist, durfte sich über den Eifer und die Hingabe wundern, mit denen sie Komödie und in der Komödie sich selbst spielen. Es war das Verdienst des bayerischen Hofschauspielers Konrad Dreher, die reichlich vorhandenen Kräfte im Schlierseer Bauerntheater zusammenzufassen und bis auf den Punkt zu schulen, bis zu dem ein derartiges, auf die stärkste naturalistische Unmittelbarkeit gestelltes Unternehmen Schulung erträgt. Die Basis des Bauerntheaters ist natürlich der freie Gebrauch der charakteristischen bayerischen Mundart und die Beschränkung auf die Stücke, in denen, immer wiederkehrend, die volkstümlichen Gesänge, Tänze, Aufzüge, Sittenbilder vorherrschen, die gleichen Motive in Liebe und Haß, Leidenschaft und Berechnung, in Gemütsleben und schlauer Klugheit, ja die gleichen kecken, trotzigen oder derb humoristischen Gestalten sich unablässig erneuern. Ein stark episches Element ist mit dieser Volksdramatik wohl verträglich, Auge und innerer Anteil verweilen mehr auf dem Gesamtbild und der malerischen Wirkung der einzelnen Scene, als auf der Entwickelung.

Dies gilt auch vom Neuertschen „Liferl vom Schliersee", mit dem die ländlichen Darsteller gestern ihre Vorstellungen eröffneten. Trotzdem die fortgesetzten Gastspiele eine gewisse berufsmäßige Sicherheit in das Ensemble des Bauerntheaters hineingebracht haben, und hier die volkstümliche Komparserie von Schliersee fehlt, so sind es doch noch immer die kräftigen, beherzt eingreifenden zum Ganzen wirkenden Eigenschaften und der Natur unmittelbar, manchmal zu getreu abgelauschten Züge des Gesamtspiels, die den Erfolg hervorrufen. Einzelne Darsteller, wie namentlich der Komiker Xaver Terofal aus Schliersee (der Klarinetten-Muckl), Michael Dengg aus Egern (Brunnhofer) und Anna Dengg aus Egern ('s Liferl) ragen durch glückliche Beobachtungsgabe und freie Rundung ihrer Leistungen hervor, der erstgenannte ist sogar ein entschiedenes komisches Talent, das sich eigentlich nur noch durch den Dialekt und gewisse Überlieferungen des volkstümlichen Vortrags von einem Schauspielvirtuosen unterscheidet. In Summa: es ist nicht zu zweifeln, daß sämtliche Darbietungen der Schlierseer reichen Beifall finden, daß jeder Zuschauer aus jeder Vorstellung lebendige und frische Eindrücke davon tragen, aber auch jeder, der dies Ensemble im Bauerntheater beim Seehof in Schliersee gesehen hat, ehrlich eingestehen wird, daß ihm die Volksstücke und die ländlichen Schauspieler im eigentlichen Rahmen ihrer Wirksamkeit unendlich besser gefallen haben.

Adolf Stern.

Konzerte. Am Dienstag gab Hr. Raimund v. Zur-Mühlen im Vereinshause ein Konzert. Der Besuch war auffallend schwach, sodaß man annehmen muß, unser musikalisches Publikum befinde sich über die Zahl tüchtiger deutscher Liedersänger im unklaren und habe ganz vergessen, was im besonderen die Darbietungen Hrn. v. Zur-Mühlens wert sind. Die vorgestern Anwesenden schätzten seine Leistungen jedenfalls nach Gebühr sehr hoch ein, spendeten dem Konzertgeber nach jedem Vortrag lebhaftesten Beifall. Wie an früheren Abenden, hatte der Sänger auch diesmal ein Programm zusammengestellt, das von der bequemen landläufigen Auswahl vorteilhaft abstach. Lieder von Schubert und Schumann, die man zum großen Teil selten in der Oeffentlichkeit hört, bildeten mit Haydns „Ständchen", einem altenglischen Stücke und mit neueren Kompositionen von Berger und Weingartner den Kreis seiner Aufgaben, aus dem er die zwei weiteren, ein geringwertiges Lied von Bemberg und ein wertloses von Chaminade, ohne Schaden hätte herauslassen können. Die „Wallfahrt nach Kevelaer" Weingartners, des vielgenannten Berliner Kapellmeisters, der produktiv zunächst mit reinen Wagner-Nachahmungen hervorgetreten ist, allmählich aber zu einiger Selbständigkeit gekommen zu sein scheint, erwies sich als ein charakteristisch deklamiertes, im Klaviersatz fein koloriertes Musikstück, dem nur die häufige psalmodische Führung der Singstimme schadet, namentlich im Gebet des herzenskranken Jünglings, das eine warme, ausdrucksvolle Melodie erforderte, wenn anders die hier sich anbietende Steigerung des Ganzen erreicht werden sollte. Die innerlich bewegte, gesanglich schöne Ausführung des Sängers kam der Komposition jedoch soweit zur Hilfe, daß die Teilnahme der Hörer bis zum Schlusse anhielt. Allgemeiner Bemerkungen über die künstlerische Erscheinung des Konzertgebers sind wir enthoben; nach dem, was darüber an dieser Stelle mehrfach und eingehend gesagt ist, würden wir uns jetzt lediglich wiederholen. Die in ausdauerndem Studium gewonnene künstlerische Durchbildung seiner Mittel, eines ziemlich widerspenstigen baritonalen Tenors, die geschmackvolle Verwendung derselben, der Geschmack, die

SLUB
Wir führen Wissen.